

Eike Winkler (2014): Magdeburg-Buckau und Hamburg-Wilhelmsburg. Industrielle Kulturlandschaftselemente, räumliche Identität und nachhaltige Stadtentwicklung. Stuttgart: Franz Steiner Verlag = Mitteilungen der geographischen Gesellschaft in Hamburg, Band. 106. 8 Tab., 101 Abb., 331 Seiten

Heike Oevermann

Online publiziert: 16. Januar 2015
© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2015



Das Buch „Magdeburg-Buckau und Hamburg-Wilhelmsburg. Industrielle Kulturlandschaftselemente, räumliche Identität und nachhaltige Stadtentwicklung“ zielt darauf, die Identifikationsfunktion von Kulturlandschaft zu erfassen und ihre mögliche Einbindung in raumplanerische Prozesse zu untersuchen. Kulturlandschaft wird dabei nicht nur als kulturhistorisches Konstrukt verstanden, sondern darüber hinaus als ein Raum, der im besonderen Maße die Identifikationen der Menschen mit diesem Raum ermöglicht. Dadurch, so die Argumentation, entstehen unterschiedliche positive Wirkungszusammenhänge, die von der Stabilisierung des eigenen Ichs über den verbesserten sozialen Zusammenhalt bis hin zum Stadtmarketing reichen. Zu diesem Thema werden sehr breit Bezüge zu anderen Arbeiten vorgenommen. Die empirische Untersuchung greift das The-

menfeld der Erfassung, Erhaltung und Entwicklung spezifischer Räume auf, das in vielfältigen Disziplinen diskutiert wird. In diesem Fall werden vor allem geographische Bezüge, Bezüge zur Raumplanung und zum Kulturerbeschutz bzw. der Denkmalpflege hergestellt. Das Buch ergänzt so die vielzähliger gewordenen geographischen Arbeiten, die sich mit Kulturlandschaften auseinandersetzen. Im Kulturerbeschutz bzw. der Denkmalpflege ist die Thematik der Erfassung, Bewertung, Erhaltung und Entwicklung von städtischen, landschaftlichen oder industriellen Räumen zentral und eine Diskussion wird mittlerweile umfangreich geführt. Hier schließt das Buch nicht an. Es leistet jedoch einen konkreten Beitrag zur Inventarisierung. Für die raumplanerische Praxis sind Erhaltungsbegründungen und Potenziale der Entwicklungen, wie sie auch aus der vorliegenden Untersuchung hervorgehen, sicher hilfreich.

Nach der Einleitung werden in den Kap. 2 und 3 (theoretischer Teil) die Begriffe „Kulturlandschaft“ und „räumliche Identität“ anhand von breit rezipierter Literatur eingeführt und in den Stand der geographischen Forschung eingebettet sowie ihre Bedeutung für die Stadt- und Regionalplanung thematisiert. Kapitel 4 führt unterschiedliche Ansätze der Inventarisierung von und Bewertungsverfahren für Kulturlandschaften ein und stellt das eigene Bewertungsraster für die Untersuchung vor. Hier wird die kulturhistorische Bedeutung von Kulturlandschaften wieder aufgegriffen sowie eine am Kulturlandschaftselement ausgerichtete Methode mit standardisierter Erhebung gewählt. Nicht ganz nachvollziehbar bleibt die konkrete Ableitung der 13 Kriterien des Bewertungsrasters; auch ihre Unterscheidung bleibt etwas unklar, wie auch – mit einer Ausnahme – die vorgenommene Zuordnung entweder als „kulturhistorisch bedeutend“ oder „bedeutend“ für die räumliche Identität.

Die untersuchten Fallbeispiele und ihre kulturlandschaftliche Genese werden in den Kap. 5 und 6 vorgestellt, darauf

Dr. H. Oevermann (✉)
Georg-Simmel-Zentrum für Metropolenforschung,
Humboldt-Universität Berlin,
Mohrenstr. 41,
10117 Berlin, Deutschland
E-Mail: heike.oevermann@gsz.hu-berlin.de

aufbauend (Kap. 7) werden die Ergebnisse der Inventarisierung entlang jedes einzelnen Kulturlandschaftselements beschrieben. Auf der beiliegenden CD können die ausgefüllten Bewertungsbögen noch einmal einzeln eingesehen werden. Einige der Ergebnisse:

1. Die starke Prägung beider Gebiete durch Kulturlandschaftselemente, die im Zeitraum von 1871–1918 geschaffen worden sind, und ihre Stagnation bei der Herausbildung dieser Elemente in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts – seit 1990 liegt diese in beiden Fällen bei Null Prozent.
2. Buckau weist Kulturlandschaftselemente vor allem in den Bereichen Siedlung und Industrie/Gewerbe aus, in Wilhelmsburg ist der Bereich Verkehr dominierend.
3. Es hat sich unter anderem bestätigt, dass eingetragene Denkmäler sowohl eine ausgeprägte (hohe, sehr hohe) kulturhistorische Bedeutung aufweisen und auch die Kontinuität ihrer formalen Erscheinung bzw. der formale Erhaltungswert hoch ist.

Das Kapitel abschließend werden die Kulturlandschaftselemente hervorgehoben, die mit einer „hohen“ bzw. „sehr hohen“ Bedeutung für die räumliche Identität bewertet worden sind. Diese, so die Empfehlung, sollten für die Stadt- und Regionalentwicklung erhalten und behutsam weiterentwickelt werden. Den einzelnen Kulturlandschaftselementen werden Potenziale zugeschrieben: Sie könnten für bestimmte Funktionen (z. B. als Ordnungselement) im Rahmen von Raumplanungsprozessen gestärkt werden. Im Kap. 8 werden weitergehende Entwicklungsmöglichkeiten, wie museale oder touristische Erschließung und Nutzung, für die beiden Stadtteile erörtert. Bereits implementierte Maßnahmen und Projekte für eine Inwertsetzung dieser

postindustriellen, urbanen Kulturlandschaften werden vorgestellt, und die Potenziale einzelner Kulturlandschaftselemente, die aus der Inventarisierung abgeleitet wurden, werden ergänzend angeführt. Abschließend wird betont, dass die Erhaltung und behutsame Entwicklung von Kulturlandschaftselementen gerade in Stadtteilen mit starker struktureller Veränderung wie Magdeburg-Buckau und Hamburg-Wilhelmsburg Potenziale für städtische Entwicklung aufzeigt – ein wichtiges Fazit.

Leider bleibt neben dem etwas holprig zu lesenden theoretischen Teil auch eine zentrale Argumentations- und Untersuchungslinie unklar. Es ist nicht nachvollziehbar, warum so eine mühsam hergestellte und gleichzeitig nicht gut nachvollziehbare Trennung zwischen Dokumentationsfunktion (kulturhistorische Bedeutung) und Identitätsfunktion (räumliche Identität von Kulturlandschaften) vorgenommen werden muss. Die gängigen Bewertungskriterien kulturhistorischer Kontexte könnten auch einfach ergänzt bzw. erweitert werden. Zumal, und dies zeigt eine methodische Schwäche, in der Empirie die theoretisch eingeführten Wirkungszusammenhänge, die durch die Identitätsfunktion entstehen sollen, nicht weiter untersucht werden. Auch wird der Zusammenhang zwischen den Kriterien des Bewertungsrasters und räumlicher Identität nicht weiter empirisch bearbeitet. Von Interesse könnte hier die englischsprachige *Heritage*-Forschung sein. Dort werden Forschungsfragen zu räumlicher Identität u. ä. an den Menschen, für die diese Räume vermutlich bedeutsam sind, und ihren Erfahrungen und Bewertungen ausgerichtet. Sie werden in die empirischen Untersuchungen einbezogen. Die theoretischen Ausführungen des Buches, zum Beispiel zu Prozessen der räumlichen Identifikation, legen Anknüpfungen an diesen nicht thematisierten Forschungsansatz nahe.